



GEORG SCHRAMM occupies Deutsche Bank^[1]

Wolfgang Berger

Der dänische Schriftsteller Søren Kierkegaard (1813 – 1855) berichtet, wie hinter den Kulissen des Theaters ein Feuer ausbricht. Der Clown tritt schockiert auf die Bühne und fordert alle auf, den Saal rasch zu verlassen. Das Publikum genießt die originelle Einlage und klatscht lauten Beifall. Der Clown wird bleich vor Schreck, gestikuliert heftig und warnt vor der drohenden Gefahr. Alle sind begeistert und johlen vor Freude – bis das Feuer auf den Zuschauerraum überspringt. Da ist es zu spät.

Clowns und Krisen, Kabarett und Katastrophen gehören irgendwie zusammen: Wenn wir die Wirklichkeit nicht mehr ertragen, sie aber auch nicht verändern können, lachen wir einfach. „Der Karneval und die Kabarettisten sagen die unverblünte Wahrheit. Und in dem sie das tun und diese Wahrheit zur Unterhaltung machen, tragen sie mehr dazu bei, dass Veränderungen verhindert werden, als dass diese zur Realität werden“, schreibt Andreas Bangemann.^[2] „Tanzen solange die Musik spielt“, ist eine andere Variante dieses Mechanismus der Verdrängung.^[3] Der

Chef der Citibank hat sie ausgegeben und damit gemeint: Weiter zocken, solange es noch geht.

Am 12. November 2011 haben 8.000 Demonstranten das Bankenviertel in Frankfurt am Main umzingelt und einem Mann gelauscht, der als Kabarettist gilt, in Wahrheit aber ein Prediger für Gerechtigkeit ist: Georg Schramm. Unter den Türmen der Deutschen Bank stimmt er ein Loblied an den Zorn an: Die Ilias von Homer – eine Wiege der abendländischen Kultur – beginnt mit einer Ode an den Zorn. Als die Päpste noch nicht mit der Macht liiert und noch gegen den Zinswucher gepredigt haben, hat Papst Gregor der Große gesagt: „Die Vernunft kann sich mit größerer Wucht dem Bösen entgegenstellen, wenn der Zorn ihr dienstbar zur Hand geht.“

Die atomare Kernschmelze im japanischen Fukushima hat in Deutschland ein politisches Erdbeben ausgelöst, den Atomausstieg rückgängig gemacht und einen grünen Ministerpräsidenten in einem Bundesland installiert, das eigentlich der CDU „gehört“. Und der Super-GAU: Er ist ein erzkonservativer Katholik aus Sigmaringen. „Wenn Gott die Welt liebt und die Menschen auch, und wenn er ein alttestamentarischer zorniger Gott ist, dann war sein Timing für diese Katastrophe perfekt.“

Wenn die Politik jetzt alles daran setzt, um eine Kernschmelze im Finanzsektor zu verhindern und eine solcher Super-GAU dann auch dort nicht mehr gelten lässt, was bisher selbstverständlich war, dann können wir doch nur sagen: „Her mit der Kernschmelze.“ Wenn Angela Merkel „wir dürfen die Märkte nicht beunruhigen“ haucht, wissen wir, dass sie nicht die mächtigste Frau in Deutschland ist. Ein Wort gegen Friede Springers Vorgaben, und die Kanzlerin würde den Chefredakteuren des Springer-Konzerns zum Fraß vorgeworfen.

Der weltweit erfolgreichste Anleger Warren Buffet ist gefragt worden, was er als den zentralen Konflikt unserer Zeit ansieht und seine Antwort war: „Der Klassenkampf natürlich – und meine Klasse gewinnt gerade.“ Und dann hat er sich eine Zigarre angezündet. Ja, diese Klasse hat eine Schlacht gewonnen und die Gegner die Zeche zahlen lassen. Schauen Sie sich diese Türme an, vor denen wir stehen. Aber den Krieg haben sie noch nicht gewonnen. Wir haben die Chance, noch ein anderes Ergebnis zu erkämpfen.

Als gegen Ende des Mittelalters die Finanzmogule Bischöfen, Kardinälen, Königen und Kaisern die Wahlkämpfe finanziert haben, haben sie als Gegenleistung das Monopol auf den Silbertaler und seine Prägung gefordert. Dabei ist es bis heute

1 Georg Schramm besetzt die Deutsche Bank

2 Andreas Bangemann: Geschunkelter Unmut, HUMANE WIRTSCHAFT 01/2010

3 Wolfgang Berger: Der Finanzsektor auf der Titanic – Tanzen solange die Musik spielt, HUMANE WIRTSCHAFT 05/2011

geblieben. Finanzmogule bezahlen Politikern wieder ihre Wahlkämpfe und fordern dafür Gegenleistungen ein. „*Es ist gut, dass die Menschen im Land das Geldsystem nicht verstehen, denn sonst hätten wir noch vor morgen früh eine Revolution*“, hat Henry Ford der Ältere einmal gesagt. Und diese Revolution wird kommen.

Im Jahre 1637 ist die Tulpenspekulationsblase in Holland geplatzt. Die Spekulanten sind zur Regierung gerannt und haben gefordert, Steuergelder zu verteilen, weil sonst ganz Mitteleuropa wirtschaftlich und politisch zusammenbrechen würde. Die Regierung hat sich 24 Stunden Bedenkzeit erbeten und dann erklärt: „*Die Spekulation ist im Fieberzustand entstanden, also im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit. Für Spielsucht ist aber nicht der Staat zuständig, sondern der Arzt.*“ Diese holländische Regierung war gegenüber den Tulpenzüchtern souverän – im Gegensatz zu unseren heutigen Regierungen, die es gegenüber den Züchtern von modernen Krisengewächsen nicht mehr sind.

In Frankreich hat es vor der Revolution innerhalb von 80 Jahren acht Staatsbankrotte gegeben. Sie sind jedes Mal so gelöst worden, dass alle noch im Lande befindlichen Gläubiger geköpft worden sind – eine etwas tiefer angesetzte Variante des „Haircut“ (Schuldenschnitt), über den die griechische Regierung gerade mit den privaten Gläubigern verhandelt, die sich „Internationale Gemeinschaft“ nennen.

Und hier wird klar, weshalb Georg Schramm als Kabarettist firmiert: Den Verfassungsschützern im Publikum ruft er vorbeugend zu, dass das kein Aufruf zur Gewalt ist, sondern eine kabarettistische Bemerkung. „*Ein Kabarettist darf das*“, sagt er, denn was der sagt, ist nie

ernst gemeint. Prediger werden schon eher beschattet, besonders wenn sie für Gerechtigkeit streiten. Und er berichtet von einem aktiven Frankfurter Straßenkämpfer, der von mittleren sechsstelligen angeordneten Sachschäden geschwärmt hat.

Die letzte große Krise in Deutschland begann in 1928 und dauerte bis Mitte der 30er Jahre. Im März 1933 ging dann ein Ruck durch Deutschland: Hitler hat die demokratischen Grundrechte abgeschafft. Wir nennen es Ermächtigungsgesetz. In Wirklichkeit hieß es „Gesetz zur Beseitigung von Not und Elend im Deutschen Volk“. Es war die Antwort des Nationalsozialismus auf die Wirtschafts- und Finanzkrise. Die Hochfinanz und das Bürgertum haben dieses Gesetz als „alternativlos“ bezeichnet.

Fünf Tage vorher hat US-Präsident Roosevelt das Gegenteil getan. Wie heute befand sich das Land in einer tiefen Rezession mit Massenarbeitslosigkeit und war ausgeplündert von Superreichen. Roosevelt hat den Abstand zwischen den Armen und den Reichen systematisch verringert, die Einkommensteuer auf den Spitzensatz von 78 % erhöht und die Bürger gezwungen, ihr Gold beim Staat abzuliefern.

Im Wahlkampf von 1936 war der wichtigste Satz in Roosevelts Reden: „*Wir müssen uns alle der alten Feinde erwehren. Wirtschafts- und Finanzmonopole, Spekulanten und rücksichtslose Banken – sie alle betrachten die Regierung als bloßes Anhängsel ihrer Geschäfte. Die Regierung des Geldes ist genauso gefährlich wie die Regierung des organisierten Pöbels.*“ Roosevelt hat die Wahlen gewonnen, die Mittelschicht ist wieder auferstanden, die Superreichen sind zu Wohlhabenden geworden und die Bevölkerung hat ein

halbes Jahrhundert Wohlstand genießen können.

In Europa erleben wir heute das, wovon Roosevelt gewarnt hat: In Griechenland und Italien haben Investmentbanker die Regierung übernommen und der Koordinator der Eurogruppe ist der Schutzpatron einer kaum landkreisgroßen Steuerhinterzieherenklave, der den Titel „Ministerpräsident“ trägt. Und deshalb wird – so Schramm – noch ehe der Hahn dreimal kräht – die Europäische Zentralbank die Gelddruckmaschinen anwerfen, ganz ähnlich wie es die amerikanische Zentralbank schon seit langem tut, damit die Superreichen mit diesem Geld die Welt und uns alle kaufen können.

Begeisterter Beifall von tausenden engagierten jungen Leuten verabschiedet den Kabarettisten. Die Wut – nach Schramm die kleine unherrschte Schwester des Zorns – die sie empfinden, ist ausgerichtet auf das, was sie nicht wollen: sich der Macht unterwerfen, die von den Türmen ausgeht, vor denen sie stehen. Was sie wollen, ist den Demonstranten vor der Deutschen Bank wohl nicht ganz klar. Sie wissen noch nichts vom Fließenden Geld, das die Superreichen wohlhabend werden lässt ohne sie zu köpfen, das sozialen Frieden schafft und so die Lebensqualität erhöht – für alle. 

Zum Autor Prof. Dr. phil. Dr. rer. pol. Wolfgang Berger, M.A. (Econ)



Der in Frankreich und den USA ausgebildete Philosoph und Ökonom ist wissenschaftlicher Beirat von „ohm – Die Resonanzschmiede für Unternehmen GmbH“.

Web: <http://www.resonanzschmiede.de>
E-Mail: berger@resonanzschmiede.de